Nro. 41. Dienstag, 4. April 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur; Carl Busch in Wattenscheid. Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage."

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

81

Politische Rundschau.

Der **Kaiser** und der **Kronprinz** machten am 1. April Nachmittags dem Fürsten **Bismarck** zu seinem Geburtstage Gratulationsbesuche. Die Kaiserin ließ in der Morgenfrühe durch die Palastdame Gräfin von Hacke gratuliren.

Der **Kaiser** reist dem „Rhein. Kur." zufolge am 4. April über Frankfurt nach Baden-Baden zum Besuche der Königin Victoria, kehrt aber von dort wieder nach Berlin zurück, wo Se. Maj. auch die Feiertage noch zubringen werden. Erst am Osterdienstag, den 18. April trifft der Kaiser in Wiesbaden ein.

Der **Kaiser** gedenkt der Stadt Caub am Rhein einen Besuch abzustatten und zwar entweder jetzt bei der Reise nach Baden oder später von Wiesbaden aus.

Der Reichskanzler **Fürst Bismarck** feierte am Samstag die Vollendung seines 61. Lebensjahres. Aus allen Gauen des Deutschen Vaterlandes sind dem leitenden Staatsmanne zu seinem Geburtstage wiederum zahlreiche beglückwünschende Telegramme, Briefe und werthvolle Gaben als Zeichen herzlicher Theilnahme zugegangen. Die vereinigten Musikkorps des 2. Garde-Regiments zu Fuß und des Kaiser Alexander-Regiments brachten dem Fürsten ein Morgenständchen.

Nach den bisherigen Bestimmungen wird die Ankunft des **Kaisers von Rußland** in Berlin auf der Durchreise nach Ems am Mittwoch, den 10. Mai erfolgen. Derselbe wird wie gewöhnlich im russischen Palais absteigen. Für den hiesigen Aufenthalt des russischen Monarchen sind zwei Tage in Aussicht genommen, so daß die Reise nach Ems am Sonnabend, den 12. Mai fortgesetzt werden wird. In Ems und vielleicht später auch noch in Jugenheim werden die Monarchen Deutschlands und Rußlands nochmals zusammentreffen. Unser Kaiser beabsichtigt seine Badereise so einzurichten, daß er noch mehrere Tage in Ems in Gesellschaft seines kaiserlichen Neffen verleben kann.

Wie in Hofkreisen verlautet, beabsichtigt die **Königin Victoria** zum Herbst sich nochmals zu längerem Aufenthalt nach Deutschland zu begeben. Bis dahin scheint auch das Zusammentreffen mit der Kaiserin vertagt zu sein. Die kronprinzlichen Herrschaften werden sich voraussichtlich in der nächstfolgenden Woche mit ihren Kindern zur Begrüßung der Königin nach Coburg begeben, wo dieselbe in dem neu erbauten Palais ihres Sohnes des Herzogs von Edinburg, des dereinstigen Thronfolgers von Coburg-Gotha, absteigen wird. Für den Aufenthalt der Königin in Coburg, der am 8. Mai beginnen soll sind etwa 8 bis 10 Tage in Aussicht genommen.

Der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen sind in Verona am 30. März eingetroffen, und haben die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt. Am 31. haben sie die Reise nach Bologna weiter fortgesetzt.

Der **Sohn des Grafen Harry von Arnim**, Herr v. Arnim-Schlagenthin, ist von seiner schweren Krankheit so weit genesen, daß er hat ausgeben können. Die Krankheit hat denselben indessen ungemein angegriffen, so daß er genöthigt ist, sich zu seiner Erholung, und zwar in Begleitung eines Krankenwärters, nach Italien zu begeben.

Graf Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, commandirender General des westfäl. Armee-Corps ist nach dem „Kurier", zum Kurgebrauch in Wiesbaden eingetroffen.

Der **Erbgroßherzog von Oldenburg** wird Anfang Mai in Berlin als Seconde-Lieutenant beim 2. Garde-Dragoner-Regiment eintreten.

Dem neuesten 5. **Petitionsverzeichniß** des Abgeordnetenhauses entnehmen wir folgende Einzelheiten: Telegraphenbeamten zu Berlin beantragen, daß auch bei den Staatssteuern die Beamten nur mit der Hälfte des Einkommens veranlagt event. Garantien geschaffen werden, daß auch das Einkommen der Bürger ganz eingeschätzt werde. — Der Vorstand des Vereins für die **bergbaulichen Interessen** im Oberbergamtsbezirke Dortmund wünscht die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die **Communalbesteuerung**. — Der Vorstand des **westfälischen** Städtetages beantragt, einer Städteordnung für die Gesammtmonarchie die Zustimmung zu ertheilen und in derselben gleichzeitig das Competenzverhältniß der Behörden des Staates zu den städtischen Behörden in angemessener Weise zu regeln.

Der Abg. **Schröder** (Lippstadt), bekanntlich dem Centrum angehörend, unternimmt im Auftrage seiner parlamentarischen Freunde eine Reise nach Rom. Zu welchem Zwecke ist nicht bekannt geworden, doch glaubt man, um bezüglich eines Friedensschlusses in dem leidigen Kulturkampf beim päpstlichen Stuhle zu sondiren.

Die vielfachen Bedenken, welche im Hinblick auf die durch Ueberschwemmung herbeigeführten **Unglücksfälle** auch in Bezug auf die Anordnungen der Behörden laut geworden sind, haben zur Einsetzung einer höheren Untersuchungs-Commission geführt, welche alle diesem Gebiete angehörigen Vorgänge einer genauen Ermittelung unterziehen soll. Dieselbe wird aus Commissionen der verschiedenen Ministerien zusammengesetzt sein und unter dem Vorsitz des Wirklichen Geheimen-Oberfinanzraths Burkhardt in kürzester Frist zusammentreten.

Zwischen dem Finanzminister und dem Cultusministerium ist die Vereinbarung getroffen, daß bei allen aus Staatsfonds unterhaltenen resp. unterstützten höheren **Unterrichtsanstalten** das Maximum der Schulgeldbefreiungen, einschließlich der Söhne der Lehrer und Beamten der Anstalten, nicht mehr als zehn Procent der Gesammtfrequenz der Hauptklassen betragen soll.

Es ist, gutem Vernehmen nach, eine **„deutsche Bank"**, durch deren Vermittlung in diesen Tagen die französische Regierung 100,000 Stück der im Jahre 1870 erbeuteten Chassepotgewehre von der deutschen Kriegsverwaltung wieder an sich gebracht hat.

Oberpräsident v. Kühlwetter hat am 1. April das Domkapitel in **Münster** zur Wahl eines Bisthumsverwesers aufgefordert und demselben gleichzeitig mitgetheilt, daß der Regierungsrath **Hüger**, auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1875 das Kirchenvermögen verwalten und in Verwahrsam nehmen werde.

Verräther und Erretter.

(Criminal-Novelle von Ernst Löher.)

(Fortsetzung.)

„Das Gericht ließ den Todesfall in allen Zeitungen bekannt machen, um die Erben des alten Ehlers aufzufordern, sich hier zu melden. Kaufmann Ehlers sollte einen Bruder haben, allein kein Mensch wußte, wo dieser aufzufinden sein möchte. Eines Tages kam ein netter, nicht hübscher, aber freundlicher Mann hier an und verkündete, daß er der Sohn des gesuchten August Ehlers sei. Man prüfte seine Papiere und fand seine Angaben bestätigt Er hieß Eduard Ehlers, ließ jedoch die alte Firma Gottfried Ehlers stehen und heirathete die hübsche Ernestine."

„Es ist gut, daß ich's weiß" sagte Grunert plötzlich auffahrend. „Hin ist hin! Ich dachte Ernestine noch unverheirathet zu finden und wollte sie mir beiläufig ansehen, ob sie mir gefiele, wie vor zehn Jahren."

„Was Du sagst, Heinz!" rief die Meisterin auf's höchste überrascht. „War den Eure Liebe damals Ernst? Ich weiß wohl, daß sie immer für Dich sorgte, daß sie Dir Hemden nähete, Strümpfe strickte, daß sie Dich beim Tode Deiner Mutter tröstetete, wie eine Schwester —"

„Wohl mehr noch, als eine Schwester zu thun pflegt," sagte Heinrich ruhig. „Wir hatten uns lieb und wir sprachen davon, daß ich ein tüchtiger Mensch werden sollte, damit ich sie ernähren könne. Es wird ihr zu lange gedauert haben und sie hat gewissermaßen recht gehandelt, denn nach der Erfahrung mit den kleinen Mädchen, die unterdessen groß geworden, muß ich annehmen, daß sie nicht mehr die schöne, blühende Ernestine ist, deren Bild ich im Herzen bewahrt habe."

„Ei, Frau Ehlers ist eine schöne stattliche Dame," fiel der Altgesell ein.

„Ja — sie kleidet sich schön," sagte Frau Graßhof. „Denk Dir, sie trägt Hüte und zwar Hüte mit Blumen und Federn. Ihr Mann liebt es, daß sie sich putzt — er nennt das standesgemäß?"

In diesem Augenblick kam der Lehrbursche bepackt mit dem Ränzel Grunert's zurück und richtete ein schönes Compliment vom Herbergsvater aus, der ihn zugleich wissen ließe, daß es mit dem Wanderbuche nicht ganz in der Ordnung wäre.

„Schon gut, das wird sich finden, meinte Grunert und schloß mit einem kleinen Schlüssel das Vorhängeschloß auf, das durch die Riemschnallen gezogen war. „Nun sollt Ihr mal etwas von der allerneuesten Mode sehen," fügte er hinzu und öffnete mit großer Eilfertigkeit ein Kästchen, das nebenbei gesteckt war. Neugierig hingen Aller Blicke an ihm, als er einen bräunlich länglichen Gegenstand aus der kleinen Kiste nahm und denselben zwischen die Lippen schob.

„Was der Tausend — ist's eine neue Mode Tabak zu kauen? spöttelte die Frau mit erheucheltem Erstaunen.

„Uhi —" rief der Lehrbursche, „das ist eine — eine Cigarre — der Herr Pfarradjunkt hat solche Dinger und er steckt sie sich brennend in den Mund, sagt Pfarrers Köchin."

Richtig, mein Bursche!" antwortete Grunert, indem er ein schönes rothes Kästchen hervorholte und ein dünnes, glattes Holzstäbchen mit einem eben so farbigen Köpfchen aus dem einen Behältniß zog, um es in ein zweites, mit gläsernem Stöpsel verschlossenes Fläschchen zu senken, nachdem er vorsichtig den Stöpsel entfernt hatte. Husch — da brannte das Hölzchen und aufschreiend vor Schreck fuhren die beiden Frauen, die Mutter und Tochter, zurück, während der Bursche und der Altgesell die Nase näher an das Kästchen brachten, um zu sehen und zu riechen, woher der Schwefeldampf kommt.

„Das ist ein neues Feuerzeug," erläuterte Heinz, innerlich ergötzt von dem Eindrucke, den sein Experiment hervorgebracht hatte. Als der Schwefel vom Hölzchen abgedampft war, hielt er es an seine Cigarre und brachte sie in Gluth.

Schweigend hörte die Meisterin. Ihre Spottlust erstarb in dem Staunen über das, was sie

In der **Württembergischen Ständekammer** kam am 31. März der Verkauf der Württembergischen Bahnen an das Reich zur Verhandlung. Leider wurde der diesbezügliche Antrag des Abgg. Elben mit 80 gegen 6 St. verworfen, dagegen der Gegenantrag des Abgg. Schmidt mit 78 gegen 6 St. angenommen.

Dr. Konrad Martin, der frühere Bischof von Paderborn, befindet sich einer Meldung der „K. Vlks.-Ztg." zufolge zu vorübergehendem Aufenthalte in Löwen und Lüttich.

Cardinal Graf Ledochowski wird wahrscheinlich Rom nicht mehr verlassen und eine dauernde Stellung bei der Curie erhalten.

In der Sitzung der **französischen** Duputirtenkammer vom 1. April brachte der Deputirte Tiraro von der Linken einen Antrag auf Aufhebung der französischen Botschaft beim päpstlichen Stuhle ein.

Mit **Grant's** dritter Candidatur zum Präsidenten der Vereinigten Staaten, die eine Zeitlang so viel Chancen für sich hatte, scheint es nun definiv vorbei zu sein. Wie W. T. B. meldet, hat die sehr einflußreiche New-Yorker republikanische Convention den Senator **Conkling** zu ihrem Kandidaten für den Posten eines Präsidenten der Vereinigten Staaten aufgestellt.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid,** 3. April. Zu unserer Freude erfahren wir, daß die Differenzen mit den beiden Adjazenten an der **Bödestraße** wegen Erwerb des Grund und Bodens, welcher zur Erbreiterung der Straße dort nöthig war, in jüngster Zeit in Güte geschlichtet sind. Die betreffenden Anwohner, die Herren Fuhrunternehmer **Mertey's** und **Vincenz Wolf,** haben sich gegen [illegible] zur Abtragung der [illegible] mäßige Entschädigung [illegible] bereit erklärt, so daß dadurch die neue Straße eine [illegible] gerade Fluchtlinie mit c. 24' Kronenbreite be[illegible]men wird.

* **„Schützet die Vögel"** so rufen wir jetzt beim Eintritt in die Nist- und Brutzeit unserer gefiederten Sänger allen unsern Lesern zu. Vor Allen mögen es sich aber die verehrten Herren Lehrer und die Eltern zur Pflicht machen, den Kindern Liebe und Schonung der freundlichen Singvögel anzuempfehlen und dringend ans Herz zu legen, aber wenn es nicht anders sein kann, mit Strenge gegen diejenigen Buben, welche gewohnheitsmäßig kein Vogelnest ungestört lassen können, vorzugehn.

* **Wattenscheid,** 4. April. Heute können wir unsern Lesern das Gesammtresultat der in hiesiger Stadtgemeinde veranstalteten **Sammlungen** für die **Ueberschwemmten** bei Ruhrort mittheilen. Es weist die schöne Summe von **1344 M. 88 ₰** auf. Das hiesige Unterstützungskomitee, welches gestern Abend in einer Schluß-Sitzung unter Hrn. **van Bürck's** bewährtem Vorsitz im Dieckmann'schen Saale tagte, beschloß einstimmig, nachdem durch Verlesen zweier Briefe vom Vorsitzenden des Laarer **Hülfskomitees** die Noth daselbst als sehr **hülfsbedürftig konstatirt** wurde, den ganzen Ertrag der hiesigen Sammlungen dem genannten **Hülfskomitee** in Laar zu überweisen und die Akten über die hiesigen Sammlungen unserm Stadtarchive einzuverleiben. Nachdem von Herrn **Dalberg** der **bewährte Wohlthätigkeitssinn** unserer **wackern Bergknappen,** die bei den jetzigen schlechten Zeiten selbst keinen glänzenden Verdienst hätten, betont und durch Erheben von den Sitzen anerkannt war, wurde vom Vorsitzenden die Auflösung des Unterstützungskomitees ausgesprochen, indem derselbe Namens der Humanität den Mitgliedern desselben besten Dank für ihre Bemühungen votirte.

* Vor einigen Tagen wurde auf der Zeche **„Königsgrube"** ein Bergmann todt in dem Flötz Nro. 7 vor Ort gefunden. Wie es sich herausstellt, war derselbe am Abend vorher angefahren und hat während der Nachtschicht die Kohle geschrämt. Bei dieser Arbeit hat sich der obere Kohlenpacken gelöst und denselben zerquetscht.

* Es sind wiederum falsche **10 Markstücke** im Umlauf, welche so täuschend nachgemacht sind, daß das Publikum zur größten Vorsicht Veranlassung hat. Von den echten Stücken unterscheiden sich die Falsificate dadurch, daß ihnen die Randverzierung fehlt, was aber bei einem nicht genauen Zuschauen schon deswegen nicht auffällt, weil diese Randverzierung bei den echten 10 Markstücken auch nur sehr mangelhaft ausgeführt ist, wie ja überhaupt die Präge unserer Goldmünzen zu wünschen übrig läßt. Deutlicher als hieran erkennt man die Falsificate an ihrem dumpfen bleiernen Klang; es [illegible] Aufwerfen der Goldm[illegible] dürfte darum das [illegible]tel sein, sich [illegible] vor Schaden zu schützen.

Wattenscheid, 4. April. Man scheint den Dieben des in voriger Nummer berichteten **schweren Diebstahls** im Güterschoppen des hiesigen Berg.-Märk. Bahnhofes auf der Fährte zu sein. Die Diebe haben die Spur der Karren trotz ihrer angewendeten Vorsicht nicht verwischen können. Man hat dieselbe eine bedeutende Strecke verfolgen können. Hoffentlich gelingt es den umsichtigen Organen der hiesigen Polizei-Verwaltung die Diebe zu entdecken, zumal das Ansehen eines sehr achtbaren Beamten, der freilich ganz außerhalb irgend welcher Verschuldung steht, dadurch doch bei der vorgesetzten Behörde in Etwa geschmälert werden könnte.

☞ Wir wollen nochmals daran erinnern, daß am Donnerstag, den 6. April, Morgens von 9—11½ Uhr der diesjährige **Frühjahrsappell** auf der Bleiche an der Papenburg abgehalten wird. Das Nähere mögen die Betreffenden aus der Bekanntmachung des kgl. Bezirks-Commandos im Annoncentheil der heutigen Nr. ersehen.

* Nach der vorläufigen Zusammenstellung hat die Volkszählung vom 1. Dec. 1875 für den Regierungsbezirk **Arnsberg** folgendes Resultat ergeben: Die Einwohnerzahl beziffert sich auf 512,628 männliche u. 470,359 weibliche Personen mithin Gesammtsumme: 982,987 Einwohner. (1871 : 865,815 E. mithin 117,172 mehr [Zunahme 13½%]) Die Bevölkerung wohnte in 110,403 Häusern und 287 andern Wohnstätten. Haushaltungen gab es 191,976 und 556 Anstalten. Der Regierungsbezirk Arnsberg weist nach der Stadt Berlin die größte Zunahme auf.

Gelsenkirchen, 1. April. Nach Bekanntmachung des hiesigen Amtmanns sind laut Verfügung der kgl. Regierung die am 7. und 10. Febr. abgehaltenen Stadtverordneten-Wahlen der 2. und 3. Abtheilung für ungültig erklärt worden und werden demnächst die Neuwahlen stattfinden.

Bochum, 1. April. In der vorgestrigen Nacht starb in der Maarbrückerstraße ein dem Trunk ergebener Mensch an den Folgen übermäßigen Branntweingenusses eines plötzlichen Todes. (M. Spr.)

In **Herne** suchte am Freitag ein Lebensmüder, der arbeitsscheue Tagelöhner **Friedrich Alstädt,** auf einer nahen Wiese des Oekonomen K. seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich die Pulsadern an beiden Armen durchschnitt. Als der Unglückliche seinen Tod nahen sah, scheint er zur Vernunft gelangt zu sein, da er nach Hülfe rief, welche ihm aber von den Hinzueilenden, die ihn in die Scheune des Landwirths K. trugen, nicht mehr gewährt werden konnte, denn der Tod trat bald darauf durch Verblutung ein. Schon vor einigen Jahren hat der A. einen Selbstmordversuch gemacht, wurde aber an der Ausführung desselben verhindert und einer Besserungsanstalt überwiesen. Er war verheirathet und hinterläßt Frau und Kinder.

Dortmund, 1. April. Wie die Wf. Ztg. meldet, hat die hiesige Staatsanwaltschaft heute Morgen die Nachricht erhalten, daß in Bremerhafen die Leiche eines Mannes ans Land geschwommen ist, welche der Beschreibung nach mit der Person des verschwundenen [illegible]igen Brauereibesitzers Hengstenberg übereinstimmt. [illegible] Leibwäsche war H. H. gezeichnet.

Die [illegible]adersloh, 29 März. Gestern Nachmittag wurde, [illegible]e „Westf. Ztg." schreibt, eine Viertelstunde von wie di[illegible] 22jähriges Mädchen, Tochter eines Landwirths hier en[illegible] benachbarten Langenberg, vom Blitze erschlagen. [illegible] aus dem [illegible]schlag traf K[illegible] [illegible] gen. Der Blitz [illegible]opf und Brust. Ein 10 Schritte von dem Mädchen entfernter Schäfer mit seiner Heerde blieb unbeschädigt.

Recklinghausen, 28. März. Heute fand hier die Abiturientenprüfung der 12 Oberprimaner statt. Einer davon trat wieder zurück; von den übrigen 11 haben heute 9 das Zeugniß der Reife erhalten; 4, nämlich Humperdinck, Peus, Reinarz und Winckler, wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

* **Münster,** 31. März. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist der ordentliche Professor der hiesigen Universität, Herr **Dr. Herm. Landois,** unser berühmter Zoologe, vor einigen Tagen von unserm Bischofe a divinis suspendirt d. h. seinen geistlichen Funktionen enthoben worden.

Das diesjährige **westfälische Musikfest** wird Pfingsten auf dem Johannisberg bei **Bielefeld** abgehalten werden. Das musikalische Programm des Festes ist in den Grundzügen bereits festgestellt; dasselbe setzt die Dauer des Festes auf 2 Tage fest. Den Mittelpunkt des Programms bildet Händels Oratorium „Josua", das am ersten Tage zur Aufführung gelangen soll.

---

hörte und sah. Größer noch und überwältigender war die Verwunderung Karolinens.

„Kann Jeder Feuer aus der rothen Flasche holen?" fragte sie naiv sehr rasch, „oder Sie nur allein, Herr Heinz?" Der junge Mann sah sie herzlich freundlich an.

„Kommen Sie her, liebe Kleine — versuchen Sie es einmal, ob es Ihnen gelingt!" sprach er.

Lina trat ganz nahe zu ihm heran, nahm ein Schwefelhölzchen aus seiner Hand und tippte es mit allerliebster Hurtigkeit in das Fläschchen. Husch flog die Flamme heraus. So lange es brannte, hielt Lina die Blicke fest darauf geheftet, dann aber wendete sie ihre Augen, noch im vollen Glanze von Begeisterung und Verwunderung auf Heinz, der seine Augen fest auf sie geheftet hielt. Ihre Blicke trafen sich, und wie ein Blitz tauchte die Erinnerung an diese guten, ehrlichen und freundlichen Bruderaugen, die ihre Schritte so oft behütet hatten, in ihr auf. Die alte Traulichkeit erwachte.

„Es ist doch das alte, liebe Gesichtchen," sagte der junge Mann, „wenn Sie auch größer und schöner geworden sind. Im Grunde Alles, wie sonst, je länger ich Sie ansehe, Lina."

„Bei Ihnen auch," flüsterte das junge Mädchen, „warum sagen wir denn aber „Sie" zu einander? Ist das vornehm? Ist das auch eine neue Mode?"

„Ja, herzliebe Kleine — es ist mir die förmliche Anrede da draußen in der Welt zur Gewohnheit geworden — ich will es wieder lernen „Du" zu sagen, so lange ich hier bin."

„Du blei[illegible] hier, Heinz," warf die Meisterin ein. [illegible] lange aber?"

„Ich bleibe [illegible]s zur Hochzeit Ulrikens — hoffentlich ist der Herr Pfarrer, mein gewesener Vormund, nicht zu stolz, um mich unter seinen Hochzeitsgästen zu dulden.

„Heinz! Heinz — der Hochmuth plagt Dich wohl!" rief die Meisterin.

„Warum auch nicht, Mutter?" fragte Lina mit der Treuherzigkeit der Unerfahrenheit. „Heinz sieht ebenso stolz, vornehm und schön, wie Ulrikens Bräutigam, und wenn Heinz expreß hier bleibt, um Ulrikens Möbel zu machen, so ist es doch eigentlich ihrer Eltern Schuldigkeit Heinz zur Hochzeit zu laden."

„Was doch das Aeußere thut!" spöttelte die Meisterin, die Wangen ihres Töchterchen streichelnd. „Der feine Herr Heinz ist also besser, als der wackere Altgesell Anselm, der gewiß keine Ansprüche auf eines Pfarrers Hochzeitstafel machen dürfte."

Linchen warf seinen Blick auf Anselm's blaue Schürze, auf seine hagern, großen Hände, auf sein struppiges Haupthaar und verstummte.

„Freilich — Kleider machen Leute," fuhr die Frau fort, „aber bilde Dir nicht zu viel ein auf die Freundschaftlichkeit, womit Du früher im Hause des Herrn Pfarrer behandelt worden bist. Es hat sich im Pfarrhause manches verändert, die Töchter werden Fräulein titulirt, weil es der Herr Bräutigam, der vornehmer Leute Kind ist, so haben wollte. Ueberhaupt ist der Herr Pfarradjunct ein etwas aparter Herr —"

„Ja," fiel der Lehrbursche plötzlich vorlaut ein, „er raucht keine Tabakspfeife — er raucht solch' Ding, wie Sie, Herr Grunert. Wie heißt's doch — eine Cigarr?"

„Schon gut," gebot der Altgesell mit stark verweisendem Blick auf den jungen Schwätzer, „schon gut, mach' Dich fort, „Du hast hier nichts mehr zu suchen." Er erhob sich ebenfalls sehr bescheiden vom Eßtische und entfernte sich.

Jetzt war Heinz mit der Mutter und Tochter allein. „Ob Du es ihnen lieber sagst," dachte er; die vertrauten Gesichter mit stillem Vergnügen betrachtend. Eine innere Stimme trieb ihn zu, ihnen zu offenbaren, daß er schon Jahr und Tag Meister sei und in einem großen Mö[illegible]magazin als Werkführer eine sehr geachtete S[illegible]lung errungen habe. Es drängte ihn, diese [illegible] den zu unterrichten, daß er aber auch Inst[illegible]mentenmacher geworden sei und jetzt einen Ruf halten habe, als Compagnon in eine berül[illegible] Fortepianofabrik zu treten. (Forts. folgt

Essen, 1. April. Gestern verunglückte auf der Zeche „Wolfsbank“ der Hauer Hermann Schürmann aus Vogelheim durch Steinfall und war sofort getödtet.

Essen, 3. April. Am 12. Mai v. J. drangen in die Wohnung der Wwe. Schiel zu Carnap zwei mit Hackenstielen bewaffnete Bergleute aus Stoppenberg und forderten dieselbe auf, ihre Kinder, die sie „behext“ habe und die jetzt krank darniederlägen, wieder gesund zu machen. Als die 56 Jahr alte Frau erwiederte, daß sie weder hexen noch gesund machen könne, wurde sie derart mißhandelt, daß sie einen Armbruch erlitt, und in Folge dessen längere Zeit arbeitsunfähig blieb. Gestern standen diese Knüppelhelden vor den Schranken des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts und endete die Verhandlung damit, daß der Bergmann Bringmann zu 18 Monat Gefängniß und der Bergmann Glanemann zu 15 Monat Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet wurden.

Duisburg, 30. März. Ein Hochstabler frechster Art — schreibt die „Rh.- und R.-Ztg.“ — versuchte gestern hier die Ausführung eines wohl überlegten Gaunerstreiches. Bei dem hiesigen Vertreter eines Gothenburger Holzgeschäftes, Herrn Wessel, erschien gestern Morgen ein fein gekleideter Herr, der sich als Axel von Rosen einführte und ein Angehöriger des Herrn W. vertretenen Hauses zu sein vorgab. Herr v. Rosen producirte ein Empfehlungsschreiben seines Hauses, worin er unter vorerwähntem Namen eingeführt wurde; es hieß ferner in diesem Schreiben, Herr von Rosen werde sich eine Zeit lang am Rhein theils seiner Gesundheit wegen, theils um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen, aufhalten, weshalb die Firma Hrn. W. ersuchte, dem Besucher die Summe von 6000 M. für ihre Rechnung einzuhändigen. Trotzdem Herr von Rosen sich nun als mit den Verhältnissen des schwedischen Geschäfts und den Inhabern desselben durchaus vertraut erwies und sich für einen Verwandten derselben ausgab, trotzdem ferner die Handschrift des Empfehlungs- resp. Accreditiv-Schreibens identisch mit Schriftstücken war, welche Herr W. früher auf geschäftlichem Wege von jenem Gothenburger Hause erhalten hatte, so schöpfte derselbe doch, theils aus innern Gründen, theils aus einer kleinen Nuancirung der Unterschrift Verdacht; er beschloß, den Gast durch Vorspiegelungen so lange hinzuhalten, bis auf ein nach Gothenburg gerichtetes Telegramm die Antwort eingetroffen sei. Herr W. erklärte nun nach einer längeren Unterhaltung seinem Besucher, der sich übrigens, wie bereits bemerkt, über die geschäftlichen und persönlichen Beziehungen der Gothenburger Firma durchaus versirt erwies, daß er für den Augenblick den gewünschten Betrag nicht in Kasse habe, Herr von Rosen möge aber Nachmittags gegen 5 Uhr wiederkommen, um die 6000 M. zu erheben. Axel von Rosen empfahl sich und Herr W. übermittelte sofort ein auf den Vorfall bezügliches Telegramm an das Gothenburger Haus und gab inzwischen auch der Polizei von seinem Verdachte Kenntniß. Da es zweifelhaft war, ob die Rückantwort aus Gothenburg bis zu der bis zur Empfangnahme des Geldes angesetzten Nachmittagsstunde eingetroffen sein würde, so gal. es, den Gauner womöglich bis zum nächsten Morgen in Sicherheit zu wiegen. Herr W. richtete nun ein Schreiben an von Rosen, das demselben ins Hotel Kleff gebracht und worin demselben angezeigt wurde, daß, da die Reichsbank Mittwoch Nachmittags geschlossen sei, er den Betrag heute (Donnerstag) Morgen, dann aber auch mit aller Bestimmtheit erheben könne. Und der Vogel ging richtig auf die ihm so gestellte Leimruthe. Erst gestern Abend ging die Antwort aus Gothenburg dahin lautend ein, daß Axel von Rosen ein von der Firma entlassener Commis sei, der unter verschiedenen Namen bereits Geschäftsfreunde in Hamburg, Antwerpen und Paris um erhebliche Summen beschwindelt habe und dessen sofortige Verhaftung dringend erwünscht sei. Herr W. wandte sich direkt an den Herrn Staatsanwalt Dr. Schibler, der nun mit dankenswerther Energie und Schnelligkeit vorging. Es galt, den schnöden Galgenvogel in seinem Neste einzufangen, was denn auch gelang.

Düsseldorf, 31. März. Die Leiche des Ulans, welcher, wie wir kürzlich berichteten, in den hiesigen sogenannten Spee'schen Graben gesprungen und dadurch seinem Leben ein Ende gemacht hatte, wurde endlich heute nach langem Suchen aufgefunden. Ueber die Ursache dieses Selbstmordes herrscht bis jetzt noch ein Dunkel.

Rees, 1. April. Die „Wesel-Ztg.“ schreibt: Ein entsetzliches Unglück hat sich gestern Abend gegen 8 Uhr in der Nähe von Griethausen zugetragen. Ein thalabwärts fahrender Schraubendampfer mit 2 beladenen Schiffen fuhr gegen das zu Berg kommende Passagierbot „Der König“ und trennte dasselbe in zwei Theile, in Folge dessen es sofort sank. Der Schlepper und die beiden anderen Schiffe gingen ebenfalls unter. Leider sind bei dieser fürchterlichen Katastrophe viele Menschenleben zu Grunde gegangen, in diesen Augenblicke weiß man noch nicht die Zahl der Opfer. Neun Leichen sollen bereits aufgefischt sein. Wie uns von einem Heizer des Schleppers versichert wurde, war das Unglück das Werk eines Augenblickes. (Nach einer anderen Nachricht sollen vier Menschen verunglückt und im Ganzen nur zwei Schiffe gesunken sein.)

Barmen, 3. April. In der Auerstraße wurde gestern Mittag ein ca. 24 Jahre alter unverheiratheter Mann von seinem eigenen Vater, der dem Trunke ergeben ist, mit einem Brodmesser derart in die Brust in der Herzgegend **gestochen**, daß der junge Mann nach 10 Minuten eine Leiche war. Der Vater ist verhaftet. Die Leiche ist behufs Obduction in das hiesige Krankenhaus überführt worden.

Neuwied, 30. März. Ein hiesiges Geschäftshaus, welches neben Fabrikgeschäft auch ein Ladengeschäft hat, kam vor einigen Tagen in Besitz von einem Betrage von 1500 M., welcher demselben, ohne alles Wissen, in früheren Jahren entwendet worden sein sollte. Ein fremder katholischer Geistlicher, ziemlich dürftig gekleidet, überbrachte nämlich im Auftrage eines seiner Pfarrkinder, welches Beichte abgelegt hatte, vorgenannte Summe mit dem Bemerken, daß noch ein weiterer Betrag nachfolgen würde. Da die Mittheilungen des Reue empfindenden Sünders Beichtgeheimnisse sind, so durfte der Geistliche natürlich durchaus keinen Aufschluß über die Person des ehemaligen Diebes geben. Die bestohlene Familie übergab dem Geistlichen 200 M. zur beliebigen Verwendung.

In **Andernach** wurden auf unbestimmte Zeit sämmtliche Elementarschulen der Stadt geschlossen, weil unter den Kindern bis zum 14. Jahre Diphteritis und Scharlachfieber herrschen.

Aachen, 31. März. Eine freudige Ueberraschung wurde dieser Tage einer auswärtigen Dame, welche in einer hiesigen israelitischen Familie als Erzieherin fungirt, zu Theil. Dieselbe war im Begriffe, ihr Verlobungsfest zu begehen, als die neueste Nummer der „K. Ztg.“ hereingebracht wurde. Sie warf zufällig einen Blick in dieselbe und gewahrte zu ihrem freudigen Erstaunen, daß ein Mailänder Prämienloos, welches ihr eine frühere Herrschaft verehrt hatte, mit 50,000 Franken herausgekommen war.

Vermischtes.

Ueber die Probe des Oestberg'schen Feuertaucher-Apparats vor Se. Majestät dem Kaiser, welche am 27. d. M. in Berlin auf dem Hofe des Feuerwehr-Instituts stattgefunden, theilt das „Neue Berl. Tagebl.“ Folgendes mit: 4 Scheiterhaufen trockenen Brennholzes, jeder 6 Fuß hoch, waren in der Weise aufgestellt, daß zwischen ihnen sich ein schmaler Kreuzgang befand. Die Fugen zwischen den einzelnen Scheiten waren mit Hobelspänen ausgefüllt, und alle Stöße reichlich mit Petroleum getränkt. Gegen 1 Uhr trafen der Kronprinz, bald darauf auch der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von dem Prinzen, mehrere Minister 2c. ein. Der Kaiser ließ sich den Erfinder des Apparats, Herrn Oestberg, vorstellen, der leider, nur der schwedischen Sprache mächtig, wenig Erklärungen abzugeben im Stande war. Herr Hauptmann Witte hatte die Ehre, die Eigenthümlichkeit und den Gebrauch des Apparats Ihren Majestäten zu erklären, die Herren Brandt und v. Nawrocki (Inhaber des bekannten internationalen Patentbureau) wiederum dem Kronprinzen über die Erfindung an den aufgestellten Zeichnungen Aufschluß zu geben. Auf ein Zeichen des Kaisers befahl der Herr Polizei-Präsident v. Madai die Scheiterhaufen in Brand zu setzen. Der Apparat besteht in einem taucherähnlichen Anzug, mit Helm und Schläuchen, durch welche Wasser und frische Luft mittelst einer Spritze und zweier blasebalgähnlicher Hilfsinstrumente in die vor dem Feuer schützende Hülle geleitet werden. Mit diesem Anzug bekleidet, geht der Experimentirende, allem Anschein nach ohne jede Beschwerde, in die Flammen, die lichterloh über ihn zusammenschlagen. Durch die Kreuzweglichtungen hindurch konnte man den Experimentirenden in ruhiger Haltung sich an die flammenden Holzstöße anlehnen, auf- und abwandeln, Scheite fortstoßen, den Spritzenschlauch zum Löschen benutzten, mit einer Pfeife Signale geben sehen. Fast 20 Minuten dauerte der Aufenthalt des Feuertauchers in den Flammen, die solche Gluth und solchen Qualm von sich gaben, daß die Zuschauer sich ihnen kaum auf 20 Schritt nähern konnten. Nachdem bereits die Flammen niederzusinken begonnen, schritt der Experimentirende heraus, ließ sich den Helm und den oberen Theil des Anzugs abnehmen und zeigte ein von der physischen Anstrengung, welche die Last des schweren Helms verursacht, wohl etwas erhitztes, sonst aber äußerst fideles Aussehen. Alle Anwesenden waren überrascht von dieser in der That großartigen Erfindung, um so mehr, als der Erfinder selbst erklärte, über 1¾ Stunden bereits in noch größerem Flammenherde zugebracht zu haben. Der Kaiser selbst bezeichnete den Apparat ausdrücklich als unübertrefflich, ließ sich auch den Experimentirenden vorstellen und befragte ihn umständlich über die Empfindungen während des Aufenthalts in dem Feuer.

Oberst von Sodenstern in Berlin ist ehrenvoll beerdigt worden, er ruht im gemeinsamen Grabe mit seiner unglücklichen Gemahlin. So ist sein letzter Wunsch in Erfüllung gegangen. Zur Beerdigung hatten sich der Kriegsminister, der Gouverneur u. der Commandant von Berlin und viele Offiziere und Cameraden eingestellt, auch zwei Brüder des Unglücklichen, den hochbetagten Vater hatte nur sein grenzenloser Jammer fern gehalten. Alle gedachten nur des ehrenvollen Lebens u. Wirkens des Verstorbenen, ein Splitterrichter war nicht da. Am wenigsten war dies der Oberhofprediger Frommelt, der eine ergreifende Grabrede hielt. v. Sodenstern war bis 1866 Kurhessischer Offizier, trat dann in Preußische Dienste, bestand den Deutschen Krieg von 1870 mit Auszeichnung und wurde dann in das Kriegsministerium in Berlin versetzt. Mit seiner unglücklichen Frau verband ihn eine seltene, wahrhaft schwärmerische Liebe bis zum Tage des schweren Verhängnisses.

Laut einer zweiten amtlichen Veröffentlichung über die **Explosions-Untersuchung des Amtes in Bremen** ist Thomas, mit richtigem Namen Alexander Keith, geboren zu Halifax, wo sein Vater John Keith und sein Onkel Alexander Keith eine Brauerei besaßen. Er nahm während des Secessionskrieges an den Unternehmungen der blokadebrechenden Schiffe Antheil und hatte namentlich genaue Beziehungen zum Capitäm der „Olddominion.“ Ende 1864 verschwand er aus Halifax, nachdem er einen seiner Auftraggeber um 200,000 Dollars beschwindelt, darunter 32,000 Dollars für den verunglückten Dampfer „Caledonie“ eincassirte Versicherungsgelder. Thomas kam 1866, durch die in Halifax Beschwindelten bedrängt, nach Europa. Auf der „City of Boston“ verschiffte er drei Kisten mit Pelz unversichert. Wissentliche Helfershelfer sind nicht entdeckt. Das dem Uhrmacher Fuchs vorgelegte Uhrmodell ist das von Rind angefertigte Orginalwerk. Die Untersuchungen in England sind noch nicht definitiv eingegangen.

„Du hast Diamanten und Perlen!“ konnte man am vorigen Dienstag in Paris auf der Mairie des Louvre singen, wo die bürgerliche Trauung der jungen Baronesse Bettina von Rothschild stattfand. Trauzeugen waren vier Barone Rothschild. Die kirchliche Trauung sollte gestern in der Synagoge der Rue de la Victoire stattfinden. Die Hochzeit im Hause Rothschild ist für die Gesellschaft ein sensationelles Ereigniß. Von der Braut weiß man viel Rühmenswerthes zu erzählen. Fräulein Bettina von Rothschild bestand mit 16 Jahren erfolgreich das Lehrerin-Examen. Sie unterstützte übrigens jährlich 10 arme Mädchen, die sich dem Lehrfache widmeten. Aus Anlaß ihrer Vermählung stattet sie 5 junge Mädchen aus guten Familien, die jedoch ins Unglück gerathen sind, aus. Fräulein Rothschild bringt ihrem Gatten eine Mitgift von „nur“ 12 Mil. mit.

Im Institut des Dr. Fr. Petermann zu **Georgenthal** bei Gotha hat sich ein noch nicht 15jähriger Zögling desselben, Ernst S. aus O., in einem Vorzimmer des Instituts und zwar in Gegenwart des Hausdieners erschossen. Ueber die Motive zu seiner unseligen That verlautet, daß der junge Mensch sehr oft mit Prügel- und Karcerstrafe zu belegen gewesen und gestern Vormittag schon einmal im Beisein der andern Schüler geprügelt worden sei, Nachmittags aber ebendieselbe Strafe wiederholt durch den Hausdiener an ihm habe vollzogen werden sollen.

Wie aus St. Peray im Ardeche-Departement gemeldet wird, hat sich daselbst eine Dame bei lebendigem Leibe dem Verbrennungsprozeß unterworfen. Dieselbe, eine in der ganzen dortigen Gegend wohlbekannte und geachtete Frau im Alter von 60 Jahren, begab sich am Freitag voriger Woche allein zu den Ruinen des Schlosses von Crussol und setzte daselbst ihre Kleider in Brand, nachdem sie dieselben vorher mit Petroleum durchtränkt hatte. Die völlig verkohlten Ueberreste der Selbstmörderin wurden am nächsten Tage gefunden. Am Orte der That deutete Alles darauf hin, daß die Verstorbene nicht die geringsten Versuche gemacht hatte, sich zu retten.

(Aus der Schule.) Lehrer: Was ist Wechselfieber? Schüler: Eine Krankheit, welche eintritt, wenn man einen Wechsel bezahlen soll.

(Unschuldiger Schmerz.) Meister: „Xaver'l warum weinst denn? Hast Heimweh nach Deiner Mutter?“ Lehrjunge: Ach nein, Meister, ich weine bloß um den Ochsen, daß er wegen dem kleinen Bröckchen Fleisch ist todtgeschlagen worden, was ich da im Teller habe.

Ein Haus

in der Nähe des israelitischen Kirchhofes ist von mir auf 1. Mai an eine oder mehrere Familien zu vermiethen resp. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Zugleich ist in meinem Hause an der neuen Grabenstraße eine

Wohnung

auf 1. Mai zu vermiethen.

J. Franke.

Eine Wohnung

im unteren Stock sieht auf sofort oder 1. Mai zu vermiethen.

Friedrich Knickenberg,
Dachdeckermeister.

Mehrere Wohnungen

sind noch zu miethen an der Haidestraße bei Wattenscheid von

Heinrich Krengel.

---

2 Häuser

sind auf **Abbruch** zu verkaufen u. zwar eins pro 1. Mai und das andere pro 1. November.

Anton Bomers.

Ein geräumiges, zu jedem Geschäft geeignetes

Ladenlokal

nebst Wohnung steht noch auf 1. Mai zu vermiethen. **H. Weimann.**

Kartoffeln-Land

Gut gedüngtes Kartoffeln-Land ist von mir pro □Ruthe zu 7½ Sgr. anzupachten.

Höntrop, im April 1876.

Hr. Kloh.

Von heute ab gebe

4 Pf. schöne Zwiebeln

für 15 Reichspfennige ab.

Ferner empfehle seine sächsische weiße und rothe **Pflanz- und Speise-Kartoffeln** pr. 150 Pfd. zu 1 Thlr. 25 Sgr.

Joh. Hövel,

Kartoffeln- und Gemüsehandlung,
Haidestraße.

Oefen

zum Flechten der Weiden sind billig zu haben bei **Jos. Kalker,**
Kampgasse.

Gesiebte

Kohlenasche

wird fortwährend abgegeben auf beiden Schachtanlagen der
Zeche ver. Maria-Anna und Steinbank.

Bekanntmachung.

Von jetzt an ist täglich frisch gebrannter

Land-, Weiß- und Mauer-Kalk.

zu haben auf der Kalkbrennerei von **W. Hobel** in Ueberruhr.

Wo es gewünscht wird, liefere ich den Kalk mittelst eignen Fuhrwerks für einen billigen Fuhrlohn nach jeder Richtung hin. Bestellungen werden täglich angenommen. Briefliche Bestellungen mit der Adresse:

W. Hobel in Ueberruhr.

Stroh und Heu

fortwährend zu haben bei

August Kiel,
Westenfeld.

Die diesjährigen Frühjahrs-Controllversammlungen im Bezirk des **Landwehr-Bataillons Bochum**, bei welchen zu erscheinen haben:

1. Sämmtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen,
2. Sämmtliche Mannschaften, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind (Superrevidenden),
3. Sämmtliche zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,

werden, wie nachstehend angegeben, abgehalten:

Aus dem Bezirk der 2. Komp. Wattenscheid.

Amt Wattenscheid, auf der Wiese an der Papenburg.

Am 6. April c. (Donnerstag), Morgens 9¼ Uhr, für sämmtliche Reserve der Provinzial-Infanterie des Jahrganges 1873 und jüngere, sowie die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und die Superrevidenden.

Am 6. April c. (Donnerstag), Morgens 10 Uhr, für sämmtliche Reserve der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1871 und 1872.

Am 6. April c. (Donnerstag), Morgens 10¾ Uhr, für sämmtliche Reserve der Provinzial-Infanterie der Jahrgänge 1869 und 1870 und die hinter den letzten Jahrgang der Reserve resp. Landwehr versetzten Mannschaften.

Am 6. April c. (Donnerstag), Morgens 11½ Uhr, für sämmtliche Reserve der Garde und Spezialwaffen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.

Aus dem Bezirk der 6. Komp. Gelsenkirchen.

Amt Gelsenkirchen, auf dem Kaiserplatz in Gelsenkirchen,

ebenfalls am 6. April (Donnerstag), Morgens von 9—11¼ Uhr für die oben genannten Jahrgänge und Mannschaften.

Besondere Bemerkungen.

1. Unter Mannschaften **der Spezialwaffen** sind alle diejenigen zu verstehen, die nicht bei der Garde-Infanterie oder Provinzial-(Linien)Infanterie gedient haben.

2. **Zur Reserve** gehören alle diejenigen Mannschaften, welche nach dem **31. März 1869** eingetreten sind.

Hierbei wird indeß bemerkt, daß diejenigen Mannschaften der Reserve, welche wegen **Apellversäumniß** oder wegen längerer **Controllentziehung** bestraft worden sind, damit auch mit **Nachdienen** bestraft sind, deßhalb also nicht in dem Jahrgange, welchem sie ihrem Diensteintritt gemäß, sondern einem entsprechend jüngeren Jahrgange angehören und in Folge dessen auch später zur Landwehr übertreten als ihre Altersklasse.

Wer daher beim Appell in seinem Jahrgange nicht verlesen wird, **bleibt auf dem Controllplatz,** bis sein Name aufgerufen wird, oder wenn dies nicht erfolgen sollte, meldet sich behufs Aufklärung resp. Feststellung seiner Persönlichkeit bei seinem Bezirksfeldwebel; wer dies unterläßt, wird als **nicht** erschienen betrachtet und bestraft.

3. **Sämmtliche** Mannschaften haben zum Appell ihre **Militärpässe** und **Führungs-Atteste** mitzubringen und die im Besitz habenden **Dekorationen** anzulegen.

4. Wer beim Appell ohne Entschuldigung fehlt, wird mit 3 Tagen Mittelarrest und einem Jahr Nachdienen bestraft und zur Nach-Controlle beordert.

5. Eine Dispensation vom Appell kann nur in dringenden Fällen, und wenn das Gesuch mit einem von der Ortsbehörde ausgestellten den Grund bescheinigenden Atteste versehen ist, und zwar **nur** durch den Bezirks-Kommandeur erfolgen.

6. Wer wegen Krankheit dem Appell nicht beiwohnen kann, hat dafür zu sorgen, daß das bezügl. ärztliche Attest von der Ortsbehörde beglaubigt, spätestens am Appelltage in die Hände des Bezirks-Kommandos gelangt.

7. Hat wegen Eintritt unvorhergesehener Fälle eine Dispensation **vor** dem Appell nicht nachgesucht werden können, so ist auf dem Kontrollplatz ein die Hinderungsgründe bescheinigendes Attest der Orts- oder Polizeibehörde dem die Kontrolle abhaltenden Offizier zu übergeben; die nach abgehaltenem Appell eingehenden Atteste bleiben unberücksichtigt, wenn deren verspätete Vorlage nicht gehörig motivirt werden kann.

8. Besondere Ordres werden Niemandem zum Appell zugehen; vorliegende Bekanntmachung vertritt deren Stelle.

9. Auf rechtzeitiges Erscheinen wird besonders hingewiesen und werden die zu spät Kommenden entsprechend bestraft.

Bochum, den 1. März 1876. **Königl. Bezirkskommando.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mich hier, Grabenstraße Nr. 17, als

Klempner

etablirt habe. Zugleich empfehle mich für alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Lampen, Petroleum, Kuppeln, Cylinder & Dochte billigst.

H. Niermann.

Den Bewohnern von Wattenscheid und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die

Wirthschaft

der Frau Wittwe **Sülzer** übernommen habe und für gute Speisen und Getränke stets Sorge tragen werde. **Wilhelm Baljen.**

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148/13

Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Handwerkergesellenlade.

Außerordentliche

GENERAL-VERSAMMLUNG

Montag, 10. April,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Altgesellen.
2. Berathung über Stiftungsfest.
3. Diejenigen Mitglieder, welche bis dahin nicht ihre rückständigen Beiträge gezahlt, werden ohne weiteres gestrichen.

Der Vorstand.

Wattenscheider



Schweine-Versicherungs-Lade.

Den Besitzern von Schweinen in Wattenscheid und Umgegend zur Nachricht, daß in der am Sonntag, den 2. April stattgehabten General-Versammlung folgende Herren als Deputirte für die Dauer des neuen Geschäftsjahres gewählt sind:

1. **August Behring** für Wattenscheid.
2. **Theodor Lehmhecker** und **Hermann Luthe** für Wattenscheiderhaide, Sommerdelle und Bödestraße.
3. **Wilhelm Kleinhoff** (Ueckendorf) und **Anton Thielemeier** (Aschenbruch) für Hüllerstraße, Aschenbruch, Ueckendorf und Otilienaue.
4. **Georg Huckebrink** für Hohenstein.
5. **Wilh. Biederbeck** für Westenfeld.
6. **Bernh. Bipplinghoff** für Marbrücke u. s. w.

Nur vorstehende Herren sind berechtigt, für die hiesige Lade Aufnahmen zu machen.

Anmeldungen für Aufnahmen können auch im Vereinslokal (Johanneshalle) gemacht werden.

Wattenscheid, im April 1876.

Der Vorstand.

Ein zweites

Dienstmädchen

gesucht von

Frau Krengel
in Wattenscheid, Haidestraße.

Ein tüchtiger **Modell-Tischler,** welcher seit 18 Jahren auf einer Maschinenanstalt in Schlesien als Vorgänger fungirte, sucht im Interesse seines Schwiegersohnes in hiesiger Gegend ein Unterkommen. Näheres bei **A. Reichel,** Bödestr. 5⅓.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Keller, Stall u. Düngergrube zu vermiethen u. kann gleich bezogen werden.

H. Gaschermann.

Preuß. Original-Loose

zur Hauptziehung (12—30. April) versendet gegen Baarzahlung ½ à 150, ¼ à 75 M. **Carl Hahn in Berlin S., Kommandantenstr. 30.**

Stellungssuchende

und Dienstpersonal jeder Art, erhalten sofort Stellung durch das Dortmunder

Nachweise- und Placirungs-Comtoir

von

Aloys Zengerling,

Agent, Commissionär, Dortmund

Aufträge erbitte baldigst.

Für Rückantwort bitte 1 Sgr. Marken beizulegen.

Ohne Vorausbezahlung. Ohne Vorausbezahlung.

Rheinische Eisenbahn.

Abfahrt nach Bochum:
7⁵⁰, 9⁵⁵, 11⁵⁸, 4²³, 5⁴², 8²⁰ 10⁵⁶ Uhr.

Abfahrt nach Essen:
5³⁷, 7, 8²⁷, 11⁵⁷, 1⁵⁹, 4³⁴, [illegible]⁸, 8⁴⁵ Uhr,